

STECKBRIEF / IDENTITÄTSKARTE der Species **Homo sapiens sapiens**

Klasse: Säuger (Mammalia) **Ordnung:** Herrentiere (Primaten) **Familie:** Menschenartige (Homoidae) mit **Gattungen:** Menschenaffen wie Schimpansen, Gorilla, Orang und Mensch

Von den verschiedenen Specien und Subspecien der Gattung Homo, z.B. H. sapiens neandertalensis, H. sapiens heidelbergensis etc. existiert nur mehr die rezente, kosmopolitisch verbreitete Art und zwar Homo sapiens sapiens. Trotz weltweiter Auffächerung über alle Kontinente und Klimazonen zu äußerlich erkennbaren 'geographischen Ökotypen' sind alle untereinander fertil kreuzbar und - besonders wichtig - mit übereinstimmenden angeborenen Verhaltensprogrammen z.B. Mimik und Ausdrucksbewegungen - aggressiven wie prosozialen - einschließlich überall verstandener Beschwichtigungsgestik. Regionale Anpassungen betreffen Pigmentierung (gegen UV), Körperbau, geringfügige Unterschiede der Enzym-Ausstattung in Abhängigkeit von Nahrungsspektrern u. Abwehrlagen in Abhängigkeit vom örtl. Infektionsdruck.

Species: Homo sapiens sapiens - teilt über 98% der Struktur-DNA mit den Schimpansen.

Wichtigste Merkmale von H.s.s.:

- 1) **Bipedie**, der zweibeinig aufrechte Gang: Die dadurch freien, fünffingerigen Vorderextremitäten blieben unspezialisiert (also weder zum Laufen noch Schwinghangeln), werden als **Hände** zu vielseitigen Experimentierorganen in positiver Wechselwirkung mit der Hirnentwicklung -
- 2) **Cerebralisation** -(3fache Schimpansenhirnmasse), zum explorativen "Begreifen" und "Erfassen" der Umwelt, die Hände auch zum Tragen von Beute, Jungen, Vorräten, aber auch Anfertigen von Werkzeugen, Waffen, Kleidung, zugleich auch lautloses Ausdrucksorgan, etwa während der Jagd oder zur Beschwichtigung.
- 3) **Feuer** - intentional erzeugt und genutzt, zum Beispiel
 - zum Wärmen des Subtropenwesens Mensch in kühleren Klimazonen
 - zum Fernhalten von Großraubtieren
 - zum Aufstöbern von jagdbaren Beutetieren
 - zum Aufschließen von Nahrung und als Lichtquelle
 - für kultische Zwecke vgl. z.B. 'Feuer' u. 'Feier' gleicher Wortstamm (erst später wird Feuer auch zur Grundlage aller Zivilisationen z.B. f. Keramik, Metall, Glas u. Maschinen
- 4) **Sprache und Begriffsbildung:** Kein Tier kann Artgenossen eine Gefahrenquelle beschreiben - es braucht die Gefahrenquelle, um bei ihrem Erscheinen meist lautstark zu warnen. Nur H.s.s. ist zum "*objekt-unabhängigen=sprachlich begrifflichen Erfahrungstransfer*" fähig. Diese sprachliche Erfahrungsakkumulation bedingt auch, warum es sich bei H.s.s. als Vorteil erwies, daß das Lebensalter von Individuen über die reproduktive Phase hinausreicht - als Erfahrungsträger - und nicht als Belastung wie Alt-Tiere in manchen Tierpopulationen. Der Wert der Alten als Erfahrungsträger galt besonders v o r den Epochen lexikalischer Wissensakkumulation mit schriftlichen Gesetzen und Bildungsgut (vgl. auch Rat der Dorf-Ältesten, bei den Griechen der so genannte Areopag, im antiken Rom der Senat)
- 5) **Nahrung und Biotop-Präferenzen:** Mischköstler, Allesfresser (vgl. Gebiß, Darmlänge, allerdings kaum Zelluloseverdauung) - Jäger und Sammler in strukturierten Savannen, Präferenz für Saumbiotop wie Waldränder und Ufer. H.s.s. sucht Strukturen mit Rückendeckung und Sichtschutz bei möglichst weitem Ausblick. (vgl. auch Nischenpräferenz - "Cafeteria-Effekt").
- 6) **Fortpflanzung:** Jeweils ein Junges, selten zwei Junge pro Wurf. Wirkt wie Frühgeburt als "hilfloser Tragling" - da das Gehirn sonst nicht durch den Geburtskanal des mütterlichen Beckens ginge. Langwährende Jungenaufzucht besonders für die Akkulturation, enorme Gehirnentwicklung mit entsprechendem Proteinbedarf: Hirn des Dreijährigen erreicht bereits 80% des Erwachsenengehirns. Entwicklung der Jungen wird durch längerwährende Paarbindung der Eltern und stabile Familienverbände begünstigt. Besonderheiten der menschlichen Sexualität dienen daher nicht nur der Insemination (Befruchtung) sondern stehen darüberhinaus im Dienst der Paarbindung. (vgl. auch erotisches "Glücks- u. Bindungs-Hormon" Oxytozin, Ausschüttung bei Uteruskontraktionen bei Geburt, auch bei Orgasmus. Außerdem ist Sexualität beim Menschen nicht - wie im Tierreich - nur auf kurze, "Brunft-, Ranz- und Läufigkeits"- Perioden beschränkt, sondern auch außerhalb der fertilen Tage lustbringend möglich. Eifersuchtsverhalten: Besonders die männliche Intoleranz gegen Rivalen um Weibchen liegt im evolutionären Programm, da das Erbgut des jeweiligen Mannes ohne dieses Konkurrenzverhalten früher oder später aus der Vererbungslinie verdrängt würde, wogegen die Mütter in jedem Fall ihren eigenen DNA-Anteil weitergeben.
- 7) **Sozialstruktur:** H.s.s. ist weder Einzelgänger noch Herdentier sondern typisches "Kleingruppenwesen mit Rangordnungsneigung". H.s.s. ist territorial (differenziert z.B. in Individualabstand, Sippen- und Gruppenterritorium). "Besitz" kommt von "besetzen", "Ansehen genießen" von "oft angesehen" werden (von ihm/ihr kann man lernen)..
- 8) **Kein Fell** - warum? Nacktheit bis heute ungeklärt. (vgl. Desmond MORRIS' umstrittenen Buchtitel "Der Nackte Affe" - da hätten K. LORENZ und I. EIBL-E. eher 'Sprechaffe' oder 'Feueraffe' akzeptiert)